Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1928

137 (14.6.1928) Heimat und Wandern

Visual Library

Heimat und Wandern

Nummer 137 / 48. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 14. Juni 1928

Zeitgemäßes Reisen

(Aus den Nachrichtenblättern des Badischen Verkehrsverbandes.)

Die beginnende Reisezeit bringt mancherlei Vorbereitungen mit sich und damit Aerger, Aufregungen, Hast und Unruhe. Abgesehen von den vielerlei Besorgungen, die man vor Antritt seiner Reise macht, häufen sich gerade in den letzten Tagen die Erledigungen, die im Zusammenhang mit der Reise selbst stehen. Manche Menschen jedoch können eine Weltreise unternehmen, ohne im geringsten die Reisevorbereitungen zu überstürzen. Sie wissen, an welche Stelle sie sich zu wenden haben, um auf leichte Weise ihre Pläne durchzuführen. Mancher braucht nur eine dreistündige Bahnfahrt vor sich zu haben, um vor lauter Aufregung nicht mehr zum Aufatmen und zur Besinnung zu kommen. Er glaubt, alles allein erledigen und die ganze Verantwortung auf sich nehmen zu müssen. Wie heute die Durchführung einer Reise ganz vom persönlichen Geschmack des Einzelnen abhängt, so wird auch die Vorbereitung hierzu in das Belieben des Reisenden gestellt sein. Man kann an den veralteten Methoden festhalten und sich den Genuß der Reise, der letzten Endes immer erstrebt wird, sauer verdienen. Man kann es sich aber auch leichter machen und die Tage vor Antritt der Reise in aller Ruhe verbringen. Gewöhnlich fallen einem in der letzten Minute noch tausend persönliche Dinge ein, die erledigt sein wollen, sodaß die technische Reisevorbereitung bis auf den letzten Augenblick verschoben wird.

Glücklicherweise hat sich die Reisekultur in der ganzen Welt so verfeinert, daß auch die Zeit der Vorbereitungen durchaus nicht mehr den Stempel einer nervösen Hetze zu tragen braucht. Dank der einschlägigen Organisationen mit ihrem verzweigten Netz von Auskunftsstellen, Reisebüros und Schiffahrtsgesellschaften ist heute dem modernen Menschen ohne Rücksicht auf Stand und Stellung die Möglichkeit zum zeitgemäßen Reisen gegeben. Was ist zeitgemäß? Kurz gesagt: Die Ausnützung der bestehenden Einrichtungen und ihre praktische Verwendung für die persönlichen Absichten. Es wird heute keinem einfallen, sich selbst die Haare zu schneiden oder am eigenen Körper durch eine Operation den Blinddarm ins Jenseits zu befördern. Ebensowenig wird man diese freien Arbeitsstunden dazu verwenden, sich selbst einen Anzug zu bauen oder die Toilettenartikel für den täglichen Bedarf selbst herzustellen. Es sei denn, daß man hierfür ganz besondere Spezialbegabung hat. Man weiß, daß man sich in solchen Fällen an den Friseur, Arzt, Schneider oder an die Filiale einer Parfümeriefabrik wendet und findet das ganz in der Ordnung.

Nur auf dem Gebiete des Reisens scheut man sich rechtzeitig an die maßgebenden Stellen zu wenden. Vielleicht besteht in den großen Kreisen des Publikums immer noch ein gewisses Mißtrauen gegen diese Einrichtungen. Man glaubt, Auskünfte und Fahrtausweise mit hohen Zuschlägen bezahlen zu müssen. Von diesen Vorurteilen sollte man sich endlich frei machen. In dem Mitteleuropäischen Reisebüro hat sich die Deutsche Reichsbahn vor Jahren selbst eine maßgebende Vertretung geschaffen, um außerhalb des Bahnhofsbereiches in den Städten aller Länder Fahrkarten zu denselben amtlichen Preisen auszugeben, wie sie an den Fahrkartenschaltern verabfolgt werden. Darüber hinaus wurden die Obliegenheiten des MER erweitert, indem es als zuständige Auskunfts- und Beratungsstelle für das Reisepublikum eingerichtet wurde. Alle verkehrstechnischen Fragen finden hier durch ein geschultes Personal ihre prompte Erledigung. Allen Wünschen auf Beförderung, Unterbringung, Besichtigungen, Preisverhältnisse in den Kur- und Erholungsorten des In- und Auslandes wird Rechnung getragen. In sämtlichen Reisebüros sind die Prospekte und Führer aller Fremdenplätze erhältlich. Kleinere Druckstücke werden unentgeltlich abgegeben; für die größeren Spezialwerke wird eine geringe Gebühr erhoben.

Man sollte sich nicht auf die Auskünfte seines Bekanntenkreises verlassen. So gut sie gemeint sein mögen und in großen Zügen wohl auch den Tatsachen entsprechen werden, so treten doch im Laufe eines Jahres mancherlei Veränderungen in den Städten ein, über die nur eine amtliche Stelle unterrichtet sein kann. Auch Anschlüsse für Bahn- und Autolinien sind fast mit jedem Fahrplanwechsel kleinen Verschiebungen unterworfen. Gewiß, man kann sich bei der amtlichen Auskunftsstelle des Bahnhofes Rat holen. Aber bei der großen Inanspruchnahme in den verkehrsstarken Zeiten kann man von den Beamten nicht verlangen, daß sie uns alle Einzelheiten unserer Route erläutern. Hierfür sind die Reisebureaus da, die sich eingehender mit den Reiseabsichten des Publikums beschäftigen können. Neben der Bestellung von Platzkarten, Flugscheinen und Schlafwagenplätzen ist die Zusammenstellung von Rundreisebilletten mit 60 Tagen Gültigkeitsdauer eine ausgezeichnete Einrichtung zur Erleichterung des Reiseverkehrs. Auf Wunsch werden auch größere Reisen in allen Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitet und die Besorgung von Pässen und Visen übernommen. Außerdem werden Kostenberechnungen für Gesellschaftsreisen, Veranstaltungen von Ausflügen mit Kraftwagen usw. erledigt. Gepäck- und Unfallversicherungen gehören ebenfalls zu den Zuständigkeiten des MER.

Hat man sich auf diese Weise die Fahrtausweise und sonstigen Reisepapiere besorgt, so wird das ungewisse Bangen, ob auch alles stimmt, von selbst aufhören. Der Reisende kann sich in aller Ruhe darauf auf die bevorstehenden Wochen einstellen, ohne dauernd befürchten zu müssen, daß er etwas vergessen hat. Erst wenn die technische Seite des Reisens in jeder Hinsicht berücksichtigt ist, wird auch das Reisefieber und der Aerger über nachlässige Abfertigung, Rücksichtslosigkeit des Publikums usw. verschwinden. Es ist nicht schwer, dem Reisen seine angenehmsten Züge abzugewinnen, wenn man es versteht, zeitgemäß, d. h. mit allen verfügbaren Erleichterungen, zu reisen. Und diese bieten die Filialen des MER. In Baden bestehen an fast allen wichtigen Orten Filialen des Badischen Reisebureaus, die eine Generalvertretung des Mitteleuropäischen Reisebureaus ist. Wo kein MER-Bureau am Platze ist, sind die Auskunftsstellen der örtlichen Verkehrsorganisationen für alle Reiseangelegenheiten zuständig. bv.

Lahr

Zwischen Offenburg und Freiburg, von niedlichen Schwarzwaldbergen umkränzt, liegt das Städtchen Lahr, genannt „Lohr". Der Fremde, der in Lahr-Dinglingen umsteigt, fühlt das Herz, beim Anblick der reizenden Lage, höher schlagen. Manchen Vergleich wird er wohl mit dem Städtchen Baden-Baden anstellen und nicht wissen, zu wessen Gunsten er sich entscheiden soll. Er vermutet keineswegs eine so gewerbereiche Kommune, da auch Schlote nicht übermäßig viel ins Landschaftsbild hineinragen. Und doch hat in diesem Talkessel ein fleißiges Völkchen seine Heimat gefunden, das seinen Namen in alle Erdteile trug, aber auch den Kampf um die nackte Existenz schon bitter kostete.

Betritt der Wanderer von den verschiedensten Seiten das Städtchen, so fällt ihm überall auf, daß hier noch das sogen. Kleinbürgertum zuhause ist, und dieses Empfinden wird ihn wohl auch auf dem ganzen Wege begleiten. Ob er nun auf den verschiedenen Märkten Studien macht, oder ob er in irgend einer Kneipe mit einem biedern Handwerksmeister zusammentrifft. Dieses Verhältnis ist zweifellos mit die Ursache, weshalb die arbeitende Bevölkerung trotz ihrer erdrückenden Mehrheit noch nicht die ihr zukommende Position erobert hat. Fabrik steht an Fabrik. Da finden wir in erster Linie die Kartonnagen und Etuisfabriken, dann Webereien, Spinnereien und Färbereien. Lederfabriken wechseln ab mit Zigarren-, Zichorien-, Schnupftabak-, Stuhl-, Möbel-, Maschinenfabriken. Es folgen Buchdruckereien, lithographische Kunstanstalten usw.

Ja die Kartonnagen- und Etuisbranche ist es besonders, die jedem „Lohrer" ans Herz gewachsen ist. Wenigstens gab es einmal eine Zeit, wo bald in jeder zweiten Familie diese niedlichen „Lädle" (runde, viereckige und ovale) als Hausarbeit hergestellt wurden. Und heute noch dürfte der Leimkessel oder die Pappschüssel überwiegend noch zum Hausinventar gehören. Eines hat aber anscheinend aufgehört oder mindestens nachgelassen und zwar das sogen. „Lädlehus". Da habe ich jetzt was gesagt, was Euch Jungens und Mädels der neuen Zeit wohl als spanisches Dorf vorkommt. Aber es ist noch nicht lange her, daß diesem Verbrechen an der Kinderseele an den Leib gegangen wurde. Da hat man die Buben und Mädels schon im frühesten Kindesalter zu irgend einer Frau geschickt, die dann mit sechs, acht oder gar zehn bis zwölf Kindern die Hausindustrie betrieb. Arbeitszeit war dieselbe wie in der Fabrik (10 bis 11 Stunden), Lohn gab es im Monat 2 bis 2,50 M, in den Augustferien manchmal auch 3 M. Könnt Ihr Euch denken, wie es den jungen Geschöpfen da zumute war? Speziell den tollen übermütigen Buben, die von den Eltern „um ab der Gaß zu kommen, ins Lädlehus gesteckt wurden". Besonders wenn noch der Stock ein Anreizmittel zur Arbeit bildete. Es hat aufgehört, aber in einzelnen Familien findet man heute noch die eignen Kinder am „Lädletisch". Mitleid beschleicht mich immer beim Anblick; denn eigene Jugenderinnerungen werden dabei in mir wach. Und doch muß man Verständnis für die Sache haben; denn der Verdienst ist schmal, ja sehr schmal. Drei bis vier Mark pro 500 Stück runde Schachteln mittlerer Größe. Die Zahlen können heute vielleicht etwas abweichen, viel aber sicher nicht. Da ist es nicht verwunderlich, wenn die ganze Familie zusammenhilft, denn allein ist die Arbeit zum Erbarmen, und Kindeshände begreifen leicht diese Tätigkeit. Die Lahrer Fabrikanten haben es dazu meisterhaft verstanden, jede weitere Industrie fernzuhalten, damit die billige Menschenkraft nicht verloren geht, doch haben die letzten Jahre hier einen Wandel vollbracht, der aber erst im Anfangsstadium begriffen ist, anscheinend aber mit recht vielen Geburtswehen verbunden ist.

Nun habe ich Euch einige dunkle Flecken im Leben des Städtchens gezeigt, doch sind auch viele Lichtseiten vorhanden, die es verdienen, den Lesern bekannt zu werden. Besonders der Naturfreund wird sich mit diesen befreunden. Ganz besonders, wenn er auf dem Gipfel, oder an den Halden des Burghardsrücken steht, und seine Blicke auf das Häuserbild schweifen läßt. Da jubelt das Herz auf vor Freude über den herrlichen Anblick. Auch drüben am Pipilistein am sogen. Altvater finden wir ein ähnliches Fleckchen Erde. Kein Wunder, wenn der Naturfreund hier länger verweilt, und in stille Träumereien versinkt, von denen er durch den lieblichen Gesang der gefiederten Sänger, oder durch das Rauschen des Waldes geweckt wird. Vielleicht ist es auch die kühle Luft der Nacht, die ihn aufscheucht, und da wird es ihm erst recht bewußt, auf welch heiligem Boden er steht. Zu jeder Tageszeit wird er feierliches Schwingen in sich empfinden, das auf den einsamen Waldpfaden noch erhöht wird. Schon die Namen sagen uns recht viel. Da lesen wir Friedenspfad, Heiden-, Rehgraben, Panoramaweg, Frühlingspfad, Philosophenweg, Fischerknab usw. Welchem Menschenfreund wird es nicht warm ums Herz, wenn er hinaufschaut an dem Altvater, der zunächst von Sandsteinbrüchen, dann aber besonders durch das 1. Reichswaisenhaus gekrönt ist. „Nur einen Pfennig im Jahr für das Reichswaisenhaus in Lahr" ruft der weltbekannte „Lahrer Hinkende Bote" aus, und sein Wirken war nicht umsonst. Tausenden von Waisenkindern wurde eine 2. Heimat geschenkt. Zäh und erfolgreich wußte das soziale Werk sich emporzuringen, aber auch hier hat die Inflation angesammelte Reserven zerstört. Blickt hinauf auf das alte ehrwürdige Kirchlein in Burgheim, das bereits 1035 erwähnt wird, und die Kirche von Lahr war. (Alte Wandgemälde, Grabsteine von 1383 und früher).

Als treuer Wächter lagert der Schutterlindenberg gegen das Rheintal vor. Er trägt neben einer starken Baumgruppe die Verfassungssäule (1843) und die Schubert-Anlage zu Ehren des früheren Bürgermeisters und Freiheitsmannes, der an einem Findelkinde — das später zu Reichtum und Ehren kam — das Gebot der Menschenliebe tätigte. Schöne Blicke hat man von dieser Höhe ins Rheintal, in die Vogesen und zum Straßburger Münster, dann aber auch nach Osten zur Ruine Hohengeroldseck und den vorgelagerten Schwarzwaldbergen. Hohlwege führen den Wanderer an Dinglingen vorbei zum berühmten Stadtpark, der in den Jahren 1857/60 von Jamm angelegt und der Stadt als Vermächtnis hinterlassen wurde. Die Parkanlage verdient die aufmerksamste Betrachtung, dann aber auch die in der Parkvilla untergebrachten Sammlungen, auf die man auch das Wort „Klein aber fein" anwenden kann.

Aber auch im Innern der Stadt ist manches schöne und interessantes Bild zu beobachten. Da wird zweifellos der Storchenturm das Wahrzeichen der Stadt, uns fesseln. Besonders, wenn Gevatter Langbein seine luftige Wohnung gegen böse Feinde zu verteidigen hat, sind nicht nur die Blicke der Jugend, sondern auch die der Erwachsenen, dem alten Schloß zugewandt. Daß wir dann Alt Lahr zustreben, ist fast eine Selbstverständlichkeit (Mühlgasse, Steingasse Lamm- und Metzgerstraße) obwohl im Wandel der Zeiten manches dahingesunken ist. Auch die alte Rathaustreppe mußte leider einem falsch verstandenen Modernisierungstriebe weichen. Im Sitzungssaal des Rathauses — das übrigens beim Brande 1677 verschont blieb — sind 9 Glasmalereien aus der Stadtgeschichte. Die Obertorstraße erinnert uns, daß die Gemeinde früher von einer Mauer mit verschiedenen Toren umgeben war. Sie sind gefallen, von der Mauer sind nur noch wenige Ueberreste vorhanden. Am Bärenplatz — einst Vogtstor — ist das alte Vogtsgebäude vom jetzigen Besitzer (Eisenhandlung Maier) in gefälliger Form erhalten und renoviert worden. In der evangelischen Stiftskirche finden wir ein spätgotisches Bauwerk, das früher einem Kloster der Augustiner gehörte. Manche Neuerung ist wohl auch hier schon vorgenommen. Im anstoßenden Kirchhofe sind viele alte Grabdenkmäler, aber auch ein wirkungsvolles Steinkruzifix aus dem 16. Jahrhundert. Die katholische Kirche — in den Jahren 1844/49 erbaut — schließt mit ihren 2 Türmen die Schillerstraße wirkungsvoll ab. Die Christuskirche beim Stadtpark mit ihrer Kuppel ist ebenfalls eine Stiftung des Bürgers Jamm.

Auffallen werden uns aber auch die vielen Kasernen, die heute zum größten Teil neu angesiedelten Industrien dienen, besonders dann aber auch in der Wohnungskolonie „Friedensheim" Eigentum der Arbeiterbaugenossenschaft, einem edleren Kulturwerk geweiht wurden. Mancher Fehler der Stadtverwaltung ist dadurch korrigiert worden, obwohl das Städtchen diese Irrtümer nicht leicht ausmerzen kann, da andere Konkurrenzstädte manchen Vorsprung haben. Besonders die Bahnhofanlage demonstriert uns dieses richtig vor. Darüber hilft auch deren schmucke Erscheinung nicht hinweg, denn verkehrspolitisch ist sie nicht zu rechtfertigen. Die damalige Stadtverwaltung, wie auch die Badische Generaldirektion der Eisenbahn tragen für diese Kurzsichtigkeit die Verantwortung, dadurch ist das Eingemeindungsproblem Dinglingen noch nicht zur Reife gebracht worden, während bei gutem Blick in die Zukunft dieses als reife Frucht in den Schoß gefallen wäre. Trotzalledem hat zäher Arbeitsgeist das Städtchen vorwärts gebracht. Dazu trugen auch wesentlich die verschiedenen Schulen bei, die in den letzten Jahren durch das neue Gymnasium, dann aber auch durch das schöne Lehrerseminar jetzt Aufbaurealschule, wesentlich ergänzt wurden. Sonst ich Euch noch mehr erzählen? Von der Schutter, vom Gewerbekanal, oder von der Straßenbahn? Spart mir dieses, laßt mich allein zehren und träumen an den schönen Jugenderinnerungen. Nur noch die Geschichte des Städtchens soll kurz Revue passieren.

Der Ursprung der Stadt ist im Allgemeinen dunkel. Verschiedene Funde weisen uns bis in die Römerzeit. Urkundlich ist sie im Jahre 1215 als Tiefburg, 1267 als Dorf und als Stadt seit 1278 erwähnt. Das Schloß war eine Gründung der Geroldsecker und stellte ein gewaltiges Bauwerk dar. Seit dem 15. Jahrhundert wechselte durch Verpfändung stets der Besitzer. Der dreißigjährige Krieg, dann auch die Kriege Ludwigs des XIV. brachten schwere Zeiten für die Bewohner, besonders die Zerstörung der Stadt mit Schloß im Jahre 1677 schlug schwere Schäden und Wunden, die erst in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts geheilt wurden. Auch der vergangene Krieg brachte manche Schäden, die nur durch mühevolle Arbeit wieder ausgemerzt werden können. Dazu wird aber auch eine Gesinnungsänderung der reaktionären Lahrer Fabrikanten notwendig sein. Gerade in Lahr ist der „Herr-im-Hause-Standpunkt" daheim. Ist es da ein Wunder, daß die besten Kräfte verloren gehen? Es ist jedoch zu hoffen, daß der zähe Wille, der in allen Bevölkerungskreisen steckt, schließlich die Wege zu lichteren Höhen wieder frei machen wird.

Betrachten wir also bei unserm Besuche das schöne Städtchen mit offenen Augen und Ohren. Manches dürfte da in uns haften bleiben, das zu späteren Wanderungen und Besuchen anregen dürfte. Ich aber grüße als treuer „Lohrer" mein Heimatstädtchen an der Schutter, mit lieben Freunden aus der Schulzeit, dann aber auch aus frohen und trüben Tagen unserer Lahrer Naturfreundeortsgruppe. „Berg frei". nz.

Proletarische Sonnwendfeier

der Naturfreunde am 16./17. Juni in Moosbronn

Sonnenwende — Menschenwende! Nicht wollen wir nur die Sonnenwendefeiern begehen wie die alten Germanen, die schon in diesem Feste den ewigen Wechsel der Natur feierten. Für sie bedeutete Sommersonnenwende der Uebergang vom lachenden Sommertag zum dumpfen, kalten und stürmischen Wintertag. Doch wir die wir Menschen des 20. Jahrhunderts sind, wollen nicht diesen alten Brauch nicht nur aufleben lassen, nur um noch ein Fest mehr zu haben. Wir wollen vielmehr diese uralte Feier mit neuem Wesen verbinden. Nicht nur an die Sonne wollen wir denken, sondern an unsern Planeten, an die Wesen, die sich auf ihm bewegen, an uns selbst die wir uns in dieser Welt, die so schön sein könnte, abquälen und abhatzen müssen. Wir wollen Einkehr halten, bei uns selbst, wir wollen uns Rechenschaft geben von unserm Tun und Lassen das Jahr über. Gerade wie das Feuer alles verzehrt, wie aller Schutt und Unrat restlos verbrannt wird, wollen wir in uns ein heiliges Feuer entzünden. Dieses soll unser Herz, unser Denken, unser ganzes Leben zu reinem Menschentum, zu steter Hilfsbereitschaft und Solidarität unserer Klasse gegenüber läutern. Wir wollen geloben, wirkliche Sozialisten zu sein, nicht nur der Aeußerlichkeit nach, sondern aus innerer Ueberzeugung. Frei wollen wir uns machen von den Fesseln einer untergehenden Kultur und Gesellschaftsform, die jeden Tag dem Bankrott immer mehr zueilt, und die uns jetzt noch in Vielem gefangen hält. Hier, bei des Feuers loderndem Scheine nur den gestirnten Himmel über uns, wollen wir zurückblicken in die Vergangenheit und denken an jenen grauenvollen Mord, der 4 Jahre die Besten und die Blüte unserer Klasse hinwegraffte, der Millionen zu Krüppeln machte, der Tausende und Abertausende Kinder ihrer Väter beraubte! Und warum? Alles nur, um die Profitsucht einer kleinen Schicht zu stillen. Da wollen wir geloben, dafür zu arbeiten, daß **nie wieder ein Krieg** menschliche Stätten verheert und uns vernichtet. Darum wollen wir an diesem Abend an jene große Losung denken **„Nie wieder Krieg"**. Weiter wollen wir an all das Elend denken, das heute bei uns herrscht, wir wollen uns aufrütteln lassen und rühriger werden im Werben um die kommende, bessere Gesellschaftsform, wo es nicht mehr den Zustand gibt daß einer alles hat, und die anderen dastehen und haben nichts.

Dann wollen wir denken an die **Mission der Naturfreunde.** Die Naturfreunde sind eine proletarische Kulturbewegung. Sie sollen den Arbeiter freimachen von dem entmutigenden und entnervenden Joch der Großstadtmauern. Wir wollen ihn hinausführen in die freie, alles belebende Natur, wollen ihm ihre Schönheiten zeigen und durch das Schauen zum Naturverstehen bringen. Solche Menschen, die draußen in der Natur ihr inneres Gleichgewicht gefunden haben, die sich durchgerungen zu einer neuen freien nichtkapitalistischen Weltanschauung, brauchen wir, braucht der Sozialismus um zur Tat zu werden.

Doch wir wollen uns am lohenden Feuer die Frage stellen: sind wir selbst schon so weit, **wirkliche Naturfreunde** zu sein. Es mag sich jeder selbst die Antwort auf diese Frage geben und je nachdem sie ausfällt, seine künftigen Handlungen danach einrichten. Gewiß kann man sich nicht von heute auf morgen umstellen. **Aber wir wollen den Willen dazu haben,** und langsam aber auch stetig daran erinnern, daß wir Proletarier sind, unterdrückt und ausgebeutet werden, daß wir nichts zu verlieren, aber eine Welt zu gewinnen haben: Leuchtend wie die Flamme, stehe das Ziel des Sozialismus, die Befreiung der Völker aus dem Joch des Kapitalismus vor uns. **Mit uns der Sieg, mit uns das Volk.**

In diesem Sinne werden die Naturfreunde des Bezirks Mittelbaden wie alljährlich in **Moosbronn** ihre diesjährige Sonnwendfeier abhalten. Die gesamte Arbeiterschaft ist herzlich hierzu eingeladen. Die **Jugend** wird neben einem Sonnwendspiel einen Sprechchor von Karl Bröger, einige Musikvorträge und dergl. mehr vortragen. Die Feuerrede wird dieses Jahr von Gen. Jugendpfarrer Kappes gehalten. Zum Schluß kommt der fröhliche Teil, das Feuerspringen. Die Feier beginnt am Samstag abend 11 Uhr, für Quartier ist hinreichend gesorgt. Abfahrt von Karlsruhe ist um 3.55 oder 6.47 Uhr. Es ergeht nochmals der Appell an die gesamte mittelbadische Arbeiterschaft zum Besuch der Sonnwendfeier der Karlsruher Naturfreunde am Samstag, 16. Juni in Moosbronn.

Berg frei!

Sonnwendfeier der Naturfreunde im Unterbezirk Murg-Oostal

Wie alljährlich, so feiern wir auch dieses Jahr wieder Sommer-Sonnenwende und zwar in der Nacht vom 16. auf 17. Juni auf dem Langenberg bei Ottenau, dem Sauberg, sogenannt, weil in früheren Jahren am Fuße desselben eine Schweineweide war. Der Platz ist sehr günstig gelegen, das Feuer wird viel weiter sichtbar sein wie auf der Ruine Ebersteinburg. Das Programm verspricht ein genußreiches und erhebendes zu werden. Als Redner wurde Genosse Heinrichs aus Stuttgart gewonnen, dem der Ruf eines guten Redners für Feierstunden voraus geht. Außerdem wirken noch der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit" Gaggenau, S.A.J. Rothenfels und Musikkapellen der Naturfreunde mit. Den Schluß bilden Reigen, Volkstänze und Lieder. Wir hoffen, daß der Wettergott bis Samstag gutes Wetter schickt, so daß wir nicht genötigt sind, diese Feier um 8 Tage zu verschieben. Zu dieser Sonnwendfeier ist die gesamte Arbeiterschaft des Murg- und Oostales eingeladen, ganz besonders auch diejenigen, die sich der freien Arbeiter-Bewegung noch nicht angeschlossen haben. Arbeiter, erscheint in Massen.

Die Naturfreunde-Ortsgruppen Ottenau und Selbach stellen von ihren Lokalen aus Führer. Erstere im „Strauß", letztere im „Adler". W. M.